

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 5 (1929)

Heft: 51

Rubrik: Die 11. Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 11. Seite

Damit man morgens frisch die Arbeit beginnt

Zeichnungen von Paul Simmel

Fallschirme.

Man hat die Frage geprüft, ob es ratsam sei, unseren Schweizerpiloten Fallschirme mit auf den Weg zu geben, damit sie bei einem Unglücksfall abspringen können. Nun scheint man eine andere Lösung gefunden zu haben: Es sollen in Zukunft nur noch Berner für den Flugdienst verwendet werden, die brauchen dann sowieso ziemlich lang, bis sie herunterkommen, so daß ihnen nichts passiert.

Narrenhaus.

Daß die Welt ein Narrenhaus ist, haben wir alle schon lange gewußt. Daß die Menschheit aber bis zum Jahre 2139 so weit sein wird, daß man jeden einzelnen von uns, sofern er dann noch lebt, in ein Irrenhaus einsperren müßt, ist immerhin neu und eröffnet neue Perspektiven. Ein englischer Forscher ist auf dieses herrliche Resultat gekommen, demzufolge der Irrsinn des Menschen Zukunft ist. Somit wären also diejenigen, die schon heute verrückt sind, uns allen um ein paar Nasenlängen voraus.

Abgeholfen.

«Seien Sie lieb, singen Sie uns etwas.»
 «Niemals. Es hat mir viel zu viele Menschen da.»
 «Ach — es werden dann schon weniger werden.»

Der Kavalier.

«Ich habe geschwankt zwischen einem Perlenkollar und dieser Brosche, die ich dir hier bringe.»
 «Und warum hast du nicht die Perlen gebracht?»
 «Es hat mich gerade einer beobachtet.»

Kein Unterschied.

«Also Sie sind nicht verheiratet?» wurde die junge Dame gefragt.
 «Nein, und ich habe auch nicht die Absicht. Im übrigen würde es keinen Unterschied machen gegen mein jetziges Leben.»

«Wie meinen Sie das?»

«Ich habe einen Papagei, der den ganzen Morgen schimpft, einen Hund, der den ganzen Nachmittag knurrt, und eine Katze, die die ganze Nacht weg ist.»



Zwei Robkost-Anhänger stehen stundenlang auf der Straße und unterhalten sich. Plötzlich sagt der Lange zum Kleinen: «So, jetzt muß ich aber rasch nach Hause, sonst verweilt mir mein ganzes Abendessen.»

Unterstehendes Bild: Taxi

«So, was choscht das?»

Chauffeur: «12 Franke 70!»

«Ich meine nöd was da Wage choscht, nume d'Fahrt vom Bahnhof dahere!»



Das Radio-Taxi.

In Paris ist ein Autodroschenbesitzer auf die Idee gekommen, in seinem Taxi eine Radioanlage einzurichten. Wenn nun also ein Gast ein Taxi nimmt, um seine Angebetete zu fragen, ob sie seine Frau werden wolle, kann es ihm geschehen, daß plötzlich ein nicht ganz Unbekannter singt: Nie sollst du mich befragen...

Oder wenn ein anderer, den seine Freundin eben schnöde verlassen hat, in diesem Taxi nach Hause gondelt, hört er vielleicht gerade die Melodie: «Warum denn weinen, wenn wir auseinandergehen...»

So sind die wundervollsten Kombinationen denkbar. Man sollte die singende Drosche auch in Zürich einführen, damit man im richtigen Augenblick erfahren könnte, was man mit seinem Herzen anfangen soll, wenn man es einmal verschenken will...

Der Kompromiß.

«Ich dachte, dein Mann sei dagegen, daß du kurze Röcke trägst?»

«Wir haben uns geeinigt, daß ich sie kürzer tragen darf, wenn ich sie länger trage.»

Schlankheit, die Sehnsucht der heutigen Frau.

.... Sarah Bernhardt besaß sie in solchem Maße, daß eine Pariser Zeitung folgende Schilderung entwarf: «Nacht. Stille auf dem Boulevard. Plötzlich kommt eine leere Equipage vor dem mondänen Hotel vorgefahren. Sarah Bernhardt steigt aus.»

Egoist im Dorfwirtshaus.

«Haben Sie noch etwas zu essen, Herr Wirt?»

«Es ist noch ein einziges Kotelette da.»

«Tja! Aber was soll denn meine Frau essen?»

Autounglück.

Automobilist (an den Trümmern seines Wagens): «Das Schlimme ist, daß ich ihn jetzt nicht mehr verkaufen kann.»

«En-gros allerdings nicht mehr — aber vielleicht versuchen Sie es en-détail.»